

Zwei unterschiedliche Komponisten mit identischer musikalischer Passion!

Sehr geehrte Leserinnen und Leser! Heute berichte ich über zwei tschechische Liedautoren, die zwar grundverschieden sind und doch eines gemeinsam haben: Sie verstehen es, einschmeichelnde und gewinnende Melodien zu schreiben!

Der eine der beiden Herren ist Profi mit Musikausbildung, der andere ein totaler Amateur. Der eine hat die Musik zu seinem Lebensunterhalt gemacht, der andere pflegt sie als sein Lieblingshobby. Doch trotz dieser Unterschiede bin ich überzeugt, dass sich die beiden bestens verstehen würden...

Ein Profi mit Künstlername

Der erste Mann heisst Jan Grund, was in Wirklichkeit aber ein Pseudonym ist.

Dieser «Künstlername» liegt in der grossen Hochachtung gegenüber seinen Grosseltern begründet: Sein Grossvater trug den Vornamen Jan, und seine Grossmutter hiess vor der Heirat Grund (im Tschechischen eigentlich Grundová, denn so werden hier weibliche Familiennamen abgeleitet). Jan Grund wurde kurz nach dem zweiten Weltkrieg in einem kleinen Dorf im ostböhmischen Adlergebirge geboren und bekam die Musik – wie man so gerne sagt – direkt in die Wiege

Jan Grund und Václav Tomášek (von links) haben trotz unterschiedlicher Herkunft und Ausbildung die gleiche musikalische Liebe und sind auf einem neuen Tonträger der Blaskapelle Veselka erstmals musikalisch vereint.

gelegt. Sein Vater war nämlich im Städtchen Králíky Organist, Kantor, Musiklehrer und Dirigent mehrerer örtlicher Orchester und Blaskapellen. Dazu gründete er in Králíky eine Musikschule, deren Direktor er bis zu seiner Pensionierung blieb. Auch mit über neunzig Jahren widmet er sich noch immer gerne der Musik und freut sich, dass seine beiden Söhne ebenfalls in diesem Sektor tätig sind. Jans Bruder lebt und unterrichtet mittlerweile in Deutschland.

Ich aber schreibe über den in Prag lebenden Jan Grund, der am Prager Konservatorium die Fächer Dirigieren und Komposition absolviert hat und nebenher noch das Fach «Tuba» belegte. Schon zuvor hatte er in einem Kinderblasorchester und anschliessend in einer Dixielandband die Posaune gespielt. Während seiner Studienzeit blies er die Tuba nicht nur bei zahlreichen hervorragenden Blaskapellen, an denen es in Prag niemals mangelte, sondern ebenso bei Sinfonieorchestern; zweimal sogar wäh-



rend der Musikfestspiele «Prager Frühling» mit der Tschechischen Philharmonie. Auch das Konservatorium war ihm noch zu wenig, weshalb er an der philosophischen Fakultät der Prager Karlsuniversität Musikgeschichte und Ästhetik sowie an der pädagogischen Fakultät Tschechisch und Musikerziehung studierte. Im letztgenannten Fach brachte er es sogar bis zum Doktor!

100 vertonte Märchen

Jan Grund arbeitet im Rundfunk, dessen begeisterter Hörer er seit jungen Jahren war. Schon damals war er vornehmlich von Märschen begeistert. Doch bereits als kleiner Junge visierte er auch das Ziel an, irgendwann mal szenische Musik zu Märchen zu schreiben. Mittlerweile hat er dies bereits mehr als hundert Mal mit grossem Erfolg getan! Regelmässig arbeitet er in Aufnahmestudios auch als Musikregisseur, was ihm immer wieder inspirative Begegnungen mit Spitzenkünstlern, Musikern, Schauspielern und Sängern beschert. Wenn man mit dem künftigen Interpreten einer Weise persönlich bekannt ist, schreibt es sich halt einfach besser. Doch wie schreibt Grund denn eigentlich seine Lieder?

Man stellt sich gemeinhin vor, dass sich ein Komponist am Klavier niederlässt und mit den Fingern auf der Klaviatur neue Melodien kreierte. Jan Grund geht die Sache anders an. Er braucht kein Klavier und kann auch auf Tuba oder sonst ein Instrument verzichten. Ihm reicht es vollkommen, ein Notenpapier und einen Bleistift zur Hand zu haben. Und weil er meist auf einen fertigen Text schreibt, den er zuvor unzählige Male gelesen hat und nach langen Waldspaziergängen auch schon die Melodie im Kopf mit sich herumträgt, geht die Arbeit am Schreibtisch rasch vonstatten. Die ursprünglich mit leichter Feder skizzierte Version kann hie und da, wenn das Lied dann seiner endgültigen Fassung zustrebt, noch die eine oder andere Änderung erfahren, aber die Grundideen bleiben erhalten. Erste Zuhörerin ist dann stets seine Ehefrau, die sich selber immer wieder wundert, wie schnell Noten aus dem Kopf aufs Papier gelangen können. Die jüngste Kreation von Jan Grund ist die Polka «Im Wirtshaus zum Teufel», welche kürzlich einer CD-Produktion der Blaskapelle Veselka den Titel gegeben hat (jetzt auch im Stubete-Lädli). Neben Grund und weiteren Komponisten findet man im Programm auch den Namen eines weiteren Autors, dessen musische Ader als Texter und Kom-

ponist erst kürzlich entdeckt wurde und mittlerweile schon drei eigene Melodien von ihm auf Noten und Tonträger veröffentlicht werden konnten.

Ein musischer Maurer

Es handelt sich um Václav Tomášek, der in mancher Hinsicht das pure Gegenteil von Jan Grund darstellt. Geboren wurde er am anderen Ende Böhmens, im kleinen Dorf Bojvice unweit der historischen Stadt Strakonice, die als Hochburg der Dudelsackmusik gilt. Václav Tomášek ist das jüngste von fünf Kindern und kam durch die Violine erstmals mit Musik in Kontakt. Bald aber wechselte der Jüngling zur Klarinette und spielte später auch Saxophon. Ob auch er musikalisch vorbelastet war, entzieht sich meiner Kenntnis, doch seine Eltern unterstützten ihn mit Sicherheit auf seinem Weg. Ab der Pubertät verlief dieser im Vergleich zu Jan Grund aber völlig anders. Weder Konservatorium noch Studien waren angesagt, sondern eine dreijährige Berufslehre als Maurer. Mit diesem oftmals harten Handwerk verdient er sich auch heute noch seinen Lebensunterhalt.

Schon während der Lehrzeit gründete er zusammen mit Gleichgesinnten ein kleines Orchester, und vor Antritt des Wehrdienstes sammelte er damit wertvolle Erfahrungen beim Musizieren an Tanzveranstaltungen und Unterhaltungsabenden in der näheren und weiteren Umgebung von Strakonice. Auch im Militär schloss er Freundschaften mit Musikanten und es entstand ein Miniorchester, das dank Unterstützung seitens der Kommandanten erneut fast an jedem Wochenende aufspielen konnte. Entsprechend fehlte ihm anschliessend das Musizieren als Zivillist, nachdem er den Grundwehrdienst derart angenehm hinter sich gebracht hatte. Zumindest im Herzen sowie beim zufriedenen Vor-sich-Hinträllern begleitete die Musik Václav Tomášek weiterhin.

Wenn der Grossvater plötzlich zur Komponistenfeder greift

Viele Jahre später, als er bereits Grossvater war, stellte er bei seiner Enkelin ein fabelhaftes musikalisches Gehör fest und empfahl ihren Eltern, sie auf eine Musikgrundschule zu schicken. Da kam ihm mit nostalgischer Wehmut zum Bewusstsein, dass er die Musik in all den Jahren viel mehr vermisst hatte, als er sich selber je zugestanden hatte. Und als er wieder einmal so vor sich hinsang, fasste er den spontanen Entschluss, seine melodischen und verbalen Ideen zu Papier zu bringen.

Obschon er musikalisch stets vielseitig interessiert war, machte bei ihm als Kind vom Dorfe dann doch die Blasmusik das Rennen. Und als er noch erfuhr, dass die Blaskapelle Veselka und der Musikverlag Kubeš systematisch neues Schaffen fördern und unveröffentlichte Titel aus diesem Bereich einspielen, schickte er seine ersten Lieder spontan ein. Kapellmeister und Musikverleger Ladislav Kubeš war von den Melodien angetan und hat sie auf neuen CD-Produktionen seiner eigenen Blaskapelle Veselka eingespielt.

Vom plötzlichen Erfolg ermuntert, komponiert und textet Václav Tomášek fleissig weiter und hofft, dass das eine oder andere der rund zwanzig entstandenen Lieder in naher Zukunft ebenfalls akustische Gestalt annehmen wird. Gerne möchte ich an dieser Stelle die erste Strophe und den Refrain aus Tomášeks Erstlingswerk zitieren, denn darin vereint der Autor die Liebe zur Musik und seinen beruflichen Alltag:

Die Böhmerwaldmauer

*Der heilige Matthias bricht das Eis,
der heilige Josef kehrt aus, die Maurer
erwachen, ziehen in die Welt.*

*In den Beutel verstauen sie die Maurerkelle,
Spagat und eine Klammer,
in die Serviette ein Stück Brot
und in die Rocktasche ein Fläschchen.*

*Ziegel auf Ziegel legen sie,
die Böhmerwaldmaurer,
und zwischen den Arbeitsschichten
heben sie einen taubeschlagenen Humpen.*

*Von früh bis spät schmachten sie in schwerer
Knochenarbeit. Wenn schon der Mond
scheint, treffen sie sich im Wirtshaus,
und des guten Willens wegen singen sie.*

Erfrischend an solchen Zeilen ist, dass sie keinerlei tiefgründigen Sinn vortäuschen, sondern mit ihrer Wahrhaftigkeit jedermann Freude und schöne Momente spenden können. Und weil ich weiss, dass es viele solcher Zeitgenossen auch bei Ihnen in der Schweiz gibt, habe ich mir erlaubt, Ihnen diesmal diese zwei Komponistenporträts anzubieten. So unterschiedlich Jan Grund und Václav Tomášek auch sein mögen, in ihrem Ausklang sind sie durch die Liebe zur volkstümlichen Blasmusik doch miteinander verwandt!

Mit herzlichem Gruss


Jan Podhorský